

ALLERGY

ALLERGY RESEARCH IN GERMANY 1935

23.04.2007

During my visit last week in [Berlin](#), I found a remarkable letter, that corrects some misbeliefs about the [allergy prevalence at that time](#). Here is my transcript - use BabelFish to translate it.

Heufieberbund e.V.

Verein zur Bekämpfung des Heufieberleidens - Gegründet 1897 - Sitz
Helgoland

Bundes=Adresse: Köln, Buchheimer Straße 68

Düsseldorf, den 26.4.1935

Prinz Georgstr. 46

Fernruf 35986

An den Herrn Präsidenten des Robert-Koch-Institutes

Berlin

Föhlerstr.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Namens des Bundes und als Vorstandsarzt beantrage ich dringendst die Erhaltung der Beratungsstelle für allergische Krankheiten (Asthmaberatungsstelle) am Robert-Koch-Institut Berlin.

Zur Begründung erlaube ich mir folgende Angaben:

Wenn auch die Zahl der allergisch Kranken bisher unbekannt ist, so kennt man heute in Deutschland mindestens eine halbe Million heufieberkranke Volksgenossen. Das Heufieber ist mit der bekannteste Typus der allergischen

Krankheiten. Unter den etwa 1 1/2 Millionen Asthmatikern befindet sich sicher

ein starker Prozentsatz von Allergikern, in erster Linie wiederum Heuasthmatiker.

Die wissenschaftliche Erforschung dieser allergischen Erkrankungsformen, die Kenntnis von der schwierigen Diagnostik und von dem grossen Wert der vorbeugenden Behandlung ist noch längst nicht Allgemeingut der Aerzte.

Man weiss ferner, dass z.B. nach Hanhart Zürich bis 80% der Heufieberleidenden nachweislich anlagemässig erblich belastet ist und kann jeden Tag feststellen, wie zahlreich und nicht einfach feststellbar die Ursachen der allergischen Krankheitsformen sind.

Diese Ursachen können nach dem heutigen Stand der Wissenschaft fast nur durch die Hautimpfung (Testung) oder ähnliche schwierige Methoden

am besten in der anfallsfreien Zeit einwandfrei geklärt werden. Man braucht zur Diagnostik arteigene Extrakte, die bislang allein in den nicht [häufig?] besonders eingerichteten Laboratorien einzelner Universitätskliniken bestellt werden. Ausnahme bildet z.B. das Helisen der J.G. Farben und die Storm Extrakte der Sächsischen Serumwerke. Die ärztliche Anwendung dieser Extrakte und die daraus zu ziehenden kritischen Schlüsse sind bislang erst wenigen Aerzten geläufig. Den meisten fehlt auch die Möglichkeit [der?] notwendigen Selbstherstellung der arteigenen Extrakte für Diagnostik und Behandlung.

Aus diesen Erfahrungstatsachen zog der Heufieberbund 1933 die Folgerung. Er gründete an zahlreichen Universitätskliniken unter Leitung erfahrener Allergieforscher und an einigen grossen Krankenanstalten "Zentrale

Beratungsstellen für allergische Krankheiten" mit dem Zweck, den Aerzten und

Patienten durch Beratung und Testung zur exakten Diagnose zu verhelfen. Da-

durch wurde erst die Möglichkeit geschaffen zu einer planmässigen Behandlung

mit dem Endziel der nun nachweislich möglichen Dauerheilung. Den Aerzten ist durch diese seltenen Einrichtungen Gelegenheit gegeben, ihre allergischen

Kranken diesen Beratungsstellen zu überweisen und sich auf Wunsch auch Be-

handlungsrichtlinien auszubitten. Diese Beratungsstellen werden seit ihrer Gründung mit wachsendem Zuspruch und Erfolg in Anspruch genommen.

Da in Berlin ausser dem Robert-Koch-Institut bisher nur an der Charité derartige Beratungsstellen bestehen und diese letzteren – wie ich mich bei meinem Besuch neulich wiederholt überzeugen konnte – stark belastet sind, so ist die Erhaltung der Beratungsstelle am Robert-Koch-Institut im Interesse der Volksgesundheit dringendst notwendig.

Die Beratungsstelle am Robert-Koch-Institut gehört unter der erfahrenen Leitung des Herrn Geh.Rat Otto – neben der ältesten Beratungsstelle am Hygienischen Institut Düsseldorf (Direktor Prof.Dr. Manteufel) – zu unseren führenden Einrichtungen, zumal Herr Geh.Rat Otto sich mit der Erforschung um die Lehre der Allergie und Anaphylaxie grundlegende Verdienste erworben hat.

Wenn – wie mir mitgeteilt wurde – die bisherigen Räume der Abteilung unbedingt anderweitig gebraucht werden sollten, so erlaube ich mir namens des Bundes die Bitte, die Einrichtung als solche unbedingt zu erhalten und so lange im Robert-Koch-Institut beizubehalten, bis eine andere geeignete und günstig gelegene Beratungsstelle für Berlin geschaffen ist. Der Bund legt aber mit mir besonderen Wert darauf, dass auch dann Herr Geh.Rat Otto die Leitung behält und rechtzeitig einen erfahrenen Kollegen als Nachfolger einarbeitet.

Es wäre unseres Erachtens für die Wissenschaft, die Aerzte und die zahlreichen Kranken gerade in Berlin und seiner weiteren Umgebung ein schwerer Verlust, wenn diese bewährte Beratungsstelle eingehen würde.

Nach, den allgemein gültigen Richtlinien für unsere Beratungsstellen haben sich die betreffenden Leiter ausdrücklich verpflichtet, gemäss der aeztlichen Standesordnung sich ausschliesslich mit der Beratung und diagnostischen Testung von solchen Patienten zu befassen, die von ihrem behandelnden Arzt schriftlich überwiesen sind.

Eine Behandlung ist danach nur dann zulässig, wenn dieselbe vom überweisenden Arzt ausserdem ausdrücklich und schriftlich beantragt [wurde?].

Im übrigen erlaube ich mir, auf die Jahresberichte des Bundes, besonders Nr. 35 bis 37 hinzuweisen, die jeder Beratungsstelle alljährlich¹ zugeschickt sind. Die genauen Einzelheiten und die weitere Begründung habe ich in meinem Vortrag vor dem ersten Aerztekongress für allergische Krankheiten

(Helgoland, Juni 1934) vorgetragen, abgedruckt im Jahresbericht Nr. 37 [?] 1934 S.7 ff. Die Richtlinien für die Beratungsstellen sind in jedem Jahresbericht abgedruckt, zuletzt Jahresbericht Nr. 37, S. 189 ff. Ebenda finden sich auch erstmalig die Berichte der Beratungsstellen vom Robert-Koch-Institut und der Charité Berlin, dem Hygienischen Institut Düsseldorf, der Staatlichen [?] ärztlichen Untersuchungsanstalt Bad Ems, der Universitäts - Ohrenklinik Hamburg und der Universitäts-Hautklinik in Leipzig.

Ein weiterer Antrag an den Herrn Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes gestützt auf unser weiteres grosses Material, wird im Mai folgen.

Mit verbindlichster Empfehlung

H[.] H[.]!

sehr ergebenst

Dr.med.Ke[?]

Mitglied des Vorstands und Vorstandsarzt